



Der entscheidende Schritt der Mystik ist es, jeden Augenblick bereit zu sein, dem Tod in die Augen zu schauen und ihm vertrauensvoll alles zu übergeben, was mich ausmacht. Um dann gestärkt und freudig wie ein Kind wieder das Leben zurückzunehmen. Darin liegt das ganze Geheimnis.

Meditation ist wenig anderes, als eine Verlangsamung, Genauerung, Übung dessen.

Nachdem die traditionellen Osterfeierlichkeiten 2020 dem Corona-Virus zum Opfer zu fallen drohen und vermutlich neue Wege des Gedenkens an Tod und Auferstehung Christi gesucht werden müssen, lenke ich den Blick auf einen zwischen den christlichen Konfessionen höchst umstrittenen Begriff, der auch im persönlichen Vollzug des Glaubens Probleme bereiten kann: die Realpräsenz Jesu Christi in Brot und Wein in der Eucharistie.

Brot und Wein lediglich als Symbol verstanden, lässt die Frage offen, wo Jesus denn sonst sein sollte? Es ist doch gerade das Wesen des Christentums, Jesus Christus als real gegenwärtig anzusehen, anzusprechen, anzubeten. Wie sollte er also ausge-rechnet in Brot und Wein in der Eucharistie nicht gegenwärtig sein?

Problematisch wird es erst, wenn der Eindruck entsteht, Jesus Christus wäre exklusiv in Brot und Wein in der Eucharistie gegenwärtig. Er ist natürlich genauso real präsent im Kelch und der Brotschale, in jeder Schraube der Kirchenbank, in jedem Blatt eines Baumes. Gott in allen Dingen zu erkennen, aus der vorgeburtlichen Einheit Gottes wieder in eine Einheit mit Ihm in diesem Augenblick zu gelangen, dies ist der Weg der Mystik und vielleicht der tiefste Weg jedes einzelnen Menschen.

Das Sakrament ist nicht konstitutiv, sondern bezeugend. Besonders anschaulich wird dies vielleicht im Sakrament der Taufe. Natürlich ist die Taufe auf gewisse Weise konstitutiv: ein konkreter Mensch wird in eine konkrete christliche Gemeinschaft formal aufgenommen. Blickt man jedoch tiefer, ist der Mensch nicht durch die Taufe mit Gott verbunden, sondern weil er von Ihm geschaffen ist, in Ihm lebt und in Ihm sterben wird. Die Taufe ist der bezeugende Ritus für diese Tatsache, so wie die Eucharistie der bezeugende Ritus für die reale Anwesenheit Jesu Christi ist.



vergissdasLeben.net

Wir Menschen brauchen Sakramente und Riten, weil sie uns Halt geben und den Blick auf das Wesentliche lenken: auf die Wahrheit Gottes in dieser Welt, die den Tod überwindet. Wenn in dieser letzten Wahrheit Weihnachten und Ostern zusammenfallen, dann sind wir hinter den Sakramenten und Riten geborgen in Seiner Hand.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiter ein gutes Zugehen auf Ostern: seien Sie angesichts der möglicherweise ausfallenden traditionellen Osterfeierlichkeiten nicht beunruhigt. Gott ist weit mehr, als wir mit unserem begrenzten Verstand fassen können. Veränderungen sind ein guter Anlass, den unsagbaren Gott neu ins Auge zu fassen, den יהוה (JHWH), den dreieinigen Gott.

Viel Gelassenheit und viel Freude dabei!